

# NidauNews

Herausgeber – FDP Nidau | Redaktion – Matthias Leiser, Martin Fuhrer, Jörg Simon, Ralph Müller | Gestaltung und Produktion – LeiserPublishing GmbH, Nidau | Druck – Witschi & Co, Nidau | Auflage 4000

## Editorial

### Was ist eigentlich mit der FDP los?

Auf nationaler Ebene tut sich die FDP in letzter Zeit recht schwer, ihre Anliegen klar zu formulieren und verständlich zu vermitteln. Die Ergebnisse der letzten Wahlen haben gezeigt, dass die Liebe zur Schweiz nicht genügt, um Wähler zu überzeugen. Es braucht konkretere Anliegen, um sich von anderen abzuheben.

In Nidau haben wir ganz konkrete Anliegen. Wir wollen eine attraktive Stadt mit einer hohen Wohnqualität und mit einem gesunden Gewerbe. Und um dies zu erreichen, haben wir klar formulierte Ziele.

- Wir wollen den Finanzhaushalt ausgeglichen gestalten. Und weil die Einnahmen kurzfristig nur sehr beschränkt beeinflussbar sind, suchen wir nach Möglichkeiten, um die Ausgaben zu verringern. Ein parlamentarischer Vorstoss aus den Reihen der FDP ist eingereicht und soll zu konkreten Sparmassnahmen führen.
- Wir wollen attraktiven Wohnraum schaffen. Einerseits durch die Schaffung von neuem Wohnraum, wie dies im Projekt AGGLOlac vorgesehen ist, aber auch durch die Aufwertung der Umgebung. Und wenn dies hilft, neue Steuerzahler nach Nidau zu holen, dann ist auch eine Fussgängerbrücke durchaus ein bürgerliches Thema.
- Wir wollen die Zuwanderung von Sozialhilfebezügern verhindern. Nidau hat eine überdurch-

schnittlich hohe Quote an Sozialhilfebezügern, was sich in höheren Sozialausgaben und tieferen Steuereinnahmen auswirkt. Dem wollen wir entgegen wirken, und erste Massnahmen dazu konnten bereits umgesetzt werden.

- Wir wollen das lokale Gewerbe unterstützen. Die Ladengeschäfte im Stadtkern sind ein wichtiger Bestandteil für die Attraktivität der Stadt, und zusammen mit den kleinen und grösseren Betrieben schaffen sie Arbeitsplätze und leisten einen wichtigen Beitrag an die Steuereinnahmen. Wir suchen das Gespräch mit den Gewerbetreibenden, um ihre Anliegen zu verstehen und tatkräftig zu unterstützen.
- Wir wollen verantwortungsvoll mit Energie umgehen. Statt wie alle anderen einfach den Atomausstieg zu fordern, suchen wir nach Alternativen, um langfristig auf Atomstrom verzichten zu können. Und auch wenn die kantonalen Vorgaben nicht viel Spielraum zulassen, versuchen wir auf Gemeinde-Ebene, das Möglichste zu erreichen. Ein parlamentarischer Vorstoss aus den Reihen der FDP hat bereits zu konkreten Massnahmen geführt.

Was wir konkret unternehmen, um diese Ziele zu erreichen, erfahren Sie aus den Berichten in dieser oder einer der nächsten Ausgaben der NidauNews.

Martin Fuhrer, Stadtrat

## Legislaturziele



Halbzeit von Sandra Hess,  
Gemeinderätin

Seit ich am 1. Januar 2010 meine Arbeit als Vorsteherin des Ressorts Bildung, Kultur & Sport aufgenommen habe, bin ich beeindruckt von der Fülle der Aufgaben, die in dieser Abteilung bewältigt werden. Die Fäden von Primarschule, Schulverband, Tagesschule, Kindertagesstätte, Jugendarbeit, Integration, Kultur, Freizeit und Sport laufen hier zusammen. Vom ersten Tag an war ich deshalb gehörig gefordert, musste Berge von Papier überwinden, zahlreiche Gespräche führen, unzählige Besuche machen und Recherchen

durchführen. Die Einarbeitungsphase war intensiv, hat sich aber mehr als gelohnt. Auch in Bezug auf die Festlegung der Legislaturziele 2010–13, die dem Gemeinderat bereits im März 2010 zur Verabschiedung vorgelegt werden mussten, war das überaus wertvoll. Dank der guten Zusammenarbeit mit der Verwaltung, dem Abteilungsleiter und den Bereichsverantwortlichen ist es mir gelungen, den Handlungs- und Gestaltungsspielraum bald einmal auszuspähen, Baustellen zu orten und Ziele zu definieren.

Das meiste ergab sich aus dem laufenden Geschäft, ganz wenige Ziele konnte ich persönlich setzen. Besonders am Herzen lag mir aber der Schwimmunterricht. Das Ziel «Wir leben am Wasser – Nidauer Kinder können schwimmen» wurde verankert. Ab dem Schuljahr 2012/13 wird jedes Kind in der Primarschule schwimmen lernen. Für die Kinder einer Stadt, welche grösstenteils ausschliesslich über Brücken erreichbar ist, in meinen Augen eine dringend notwendige Fähigkeit!

Die bisherige Arbeit in den einzelnen Bereichen sieht in groben Zügen wie folgt aus:

### Jugendarbeit

Das Angebot der Jugendarbeit JANU wurde auf die 5. + 6. Klasse erweitert. Erstmals fanden in den Herbstferien spezielle Tagesveranstaltungen und Lager statt. Zu-

dem wurde JANU für sein Projekt «Kafi zum Gärtli» vom Migros Kulturprozent mit dem 1. Preis ausgezeichnet.

### Tagesschule

Die Tagesschule hat sich etabliert, einzelne Module wie der Mittagstisch stossen bereits an Kapazitätsgrenzen. Die Aufgabenbetreuung wurde ausgebaut. Die Eröffnung eines zweiten Standortes wird geprüft.

### Kindertagesstätte

Die Stadt Nidau verfügt über 34 Plätze in drei Gruppen. Die Auslastung beträgt rund 96%. Die Nachfrage übersteigt das Angebot aber massiv. Weitere Ausbauprojekte sind in Bearbeitung.

### Integration

Das Mandat «Prävention- und Integrationsarbeit Stadt Nidau» wurde vergeben, die Mandatsträgerin hat die Arbeit im August 2010 aufgenommen. Erste Projekte wurden lanciert, z.B. eine Sprachspielgruppe für Vorschulkinder, oder «Pro Espace» ein Quartierprojekt zum Thema Abfall und Sauberkeit.

### Kultur

Für alle Kulturveranstaltungen die bis Ende 2010 vom Kulturverein geführt wurden, konnte eine Nachfolgeregelung gefunden werden.

### Schulverband Nidau

Im August 2011 fiel der Startschuss für das Projekt Reorganisation – alle Nidauer

Schulen sollen einheitliche Führungsstrukturen aufweisen. Eine operative Trennung von Schulen der Primarschule und des Schulverbands wird aufgehoben.

### Primarschule Nidau

Die Schulen stehen durch zahlreiche Reformen im Volksschulgesetz vor grossen Herausforderungen. Auf verschiedenen Ebenen werden zurzeit Anstrengungen unternommen, auf die veränderten Situationen reagieren zu können. In der nächsten Ausgabe der NidauNews möchte ich näher darauf eingehen.

Neben der intensiven Arbeit im Ressort gilt die Aufmerksamkeit auch der generellen Steuerung der Stadt Nidau. Dabei erweisen sich die kantonalen Vorgaben und finanzielle Rahmenbedingungen stets als verlässlicher Lieferant für intensive und spannende Diskussionen. Dem Gestaltungsfreiraum einer Gemeinde sind enge Grenzen gesetzt. Deshalb ist es eine grosse Herausforderung, unsere schöne Stadt auch in Eigenregie zu entwickeln, das Profil weiter zu verfeinern und Glanzpunkte zu setzen. Es ist mit Mühe, Geschick und hoffentlich ab und zu einer Portion Humor verbunden – ich bin topmotiviert und freue mich auf die zweite Hälfte!

Sandra Hess, Gemeinderätin



## Überwachungskameras in Nidau?

Bereits im Juni 09 wurde im Stadtrat eine Motion (Hanna Jenni, PRR) eingereicht, um die nötigen Massnahmen, Verordnungen und Bewilligungen für die Einführung von Bildaufzeichnungsgeräten in Nidau zu erarbeiten. Dies zur Sicherheit für die Bevölkerung und öffentlichen Anlagen.

Inzwischen ist eine Kantonale Gesetzesgrundlage in Kraft getreten und der Gemeinderat sollte mit diesem Anliegen rasch vorwärts machen.

Die öffentliche Toilette im Gässchen zwischen Gemeindehaus/Kirche, welche von den Buschauffeuren/eusen, älteren Mitmenschen, Marktbesuchern etc, gerne benutzt wird, wurde von Vandalen verwüstet und kostete den Steuerzahler, zur Instandstellung, wieder CHF 10'000.—.

Dieses Geld könnte sinnvoller gebraucht werden. Der Gemeinderat beabsichtigt die Toilette definitiv zu schliessen, sollte sie nach der Sanierung noch einmal verwüstet werden.

Eine Kameraüberwachung des Gässchens zwischen Gemeindehaus/Kirche würde bestimmt abschreckend wirken, ja möglicherweise zu dem/den Tätern führen.

Auch die Überwachung von anderen, neuralgischen Orten in Nidau hätte ihre Berechtigung (z.B. Endstation Ö.V. etc).

An der Stadtratsitzung vom 23. Juni 2011 wurde nun durch den Stadtrat ein Videoreglement, unter Vorbehalt des fakultativen Referendums, erlassen. Der Gemeinderat ist nun gefordert und wurde mit dem Vollzug beauftragt.

Studen, Pioniergemeinde im Kanton Bern in dieser Angelegenheit, hat bereits 11 Überwachungskameras an neuralgischen Punkten eingerichtet. Wer nichts zu verbergen hat, kann nur JA dazu sagen. Aus diesem Grunde bin ich der Meinung: «Ja, so schnell wie möglich Überwachungskameras in Nidau»

Jörg Simon, Stadtrat



## Police Bern, oder was seither geschah

Niemand kann zwei Herren dienen — oder doch?



Seit der Umsetzung der Einheitspolizei im Kanton Bern am 1.1.2009 müssen unsere Polizisten einen Balanceakt zwischen Gemeinde und Kanton vollbringen. Das Gewaltmonopol liegt aber alleine in den Händen der Kantonspolizei, sie bestimmt, auf welcher Seite die Polizisten tanzen. Mit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes muss die Gemeinde zur Erfüllung aller Aufgaben, bei der es einen Polizisten braucht, die entsprechenden Leistungen (Polizisten) beim Kanton einkaufen.

### Warum?

Weil nur die Polizei, nicht andere Security Organisationen berechtigt sind, diese Aufgaben zu erfüllen. Die Verantwortung dagegen blieb bei den Gemeinden, wie früher. Diese Zusammenarbeit wurde in einem Vertrag geregelt, dem Ressourcenvertrag. Die Kompetenzproblematik, die aus einer solchen Konstellation erwachsen kann, nämlich auf der einen Seite die Gemeinde, auf der anderen der Kanton und dazwischen die Polizisten, liegen auf der Hand. Das war dem Gemeinderat von Nidau schon vor der Abstimmung zur Einführung einer Einheitspolizei klar, und er hatte damals in der Vernehmlassung diese Lösung abgelehnt. Er war überzeugt, dass die Aufgaben und die Mittel in dieselbe Hand gehören.

In der Praxis zeigen sich schon bald die Probleme. Die Polizei hatte sich zum Beispiel vertraglich verpflichtet, sicherheitspolizeiliche

Daten gegenseitig mit den Verantwortlichen in der Gemeinde auszutauschen. Dieser Austausch wurde sehr schnell einseitig aus Gründen des Datenschutzes verweigert. Ein Zustand, der uns die Erfüllung unserer Aufgaben sehr erschwerte oder unmöglich machte. Es zeigten sich auch grundsätzliche Differenzen in der Ausübung der Polizeitätigkeit. Wir hätten eigentlich eine bürgernahe Polizei mit Ortskenntnissen und direkten Kontakt zu den Bürgern erwartet, so, wie wir das von unserer Ortspolizei kannten.

Gemeinden ohne Ressourcenvertrag, die Mehrheit der Gemeinden im Kanton Bern, klagten nicht, denn sie hatten, wenn auch ohne Mitspracherecht, alle notwendigen Interventionen zum Nulltarif.

Diese für Nidau unbefriedigende Situation traf für andere Ressourcengemeinden genauso zu und wurde in den Versammlungen des Ortspolizeiverbandes heftig diskutiert. Entsprechende Eingaben und Gespräche mit den Verantwortlichen scheinen nun, nach bald drei Jahren des Streits, Früchte zu tragen. Das Polizeikommando hat in einer kürzlich stattgefundenen Veranstaltung echtes Verständnis für unsere Anliegen gezeigt und entsprechend Korrekturen versprochen. Es hat sich einmal mehr gezeigt, dass man bei einem Systemwechsel nicht die bewährten Dinge über Bord werfen soll, um das Rad neu zu erfinden. In der öffent-

lichen Kritik wird laut darüber gesprochen, die alte Situation mit Gemeindepolizei und Kantonspolizei wieder herzustellen.

Diese Umkehr ist meiner Meinung nach nicht nötig. Viel einfacher wäre es, die heutige Polizei so zu reorganisieren, dass innerhalb des Korps Polizisten arbeiten würden mit einer spezifischen, auf die späteren Aktivitäten, z.B. ortspolizeiliche Aufgaben, ausgerichteten Aus- oder Weiterbildung. Diese in der Gemeinde bekannten Polizisten sollten eng und direkt mit der Gemeindebehörde zusammenarbeiten können. Sie hätten dann die Ortskenntnis und den gewünschten Kontakt zu Bevölkerung.

Sie wären so auch mit dem Ortspolizeireglement der Gemeinde vertraut.

Warum die Aufregung, könnte man fragen? Die oben beschriebenen Schwierigkeiten betrafen vor allem die Chefetagen der Politik und Polizei. Diese wurden von der Bevölkerung kaum wahrgenommen. Das Resultat einer Studie, «Sicherheitsdiagnose der Gemeinde Nidau», konnte erfreulicherweise zeigen, dass sich die befragten Nidauerinnen und Nidauer in Nidau sicher fühlen.

Dominik Weibel, Gemeinderat

 **winterthur**

Hauptagentur Daniel Bühler  
AXA.ch/nidau

**witschidruck**

Witschi & Co Druckerei/Imprimerie  
Telefon 032 332 99 99 Fax 032 332 99 90  
Martiweg 3 Postfach 495 2560 Nidau  
www.witschidruck.ch info@witschidruck.ch

## Unterstützt der Gemeinderat das Nidauer Gewerbe zu wenig?

Ende September hat unser Parteimitglied und ehemaliger Gemeindepräsident Walter Jakob die Stadt Nidau kritisiert, weil das einheimische Gewerbe zu wenig berücksichtigt werde.

Die Kritik entzündete offenbar an den Auftragserteilungen (Vergabungen) beim Grossprojekt «**Renovation und Erweiterung Schulhaus Balainen**». In der Tat hat hier leider das einheimische Gewerbe fast ausschliesslich undankbare Ehrenplätze belegt.

### Zwingende übergeordnete Vorschriften: keine Abgebotsverhandlungen erlaubt!

Der Grund liegt darin, dass bei Aufträgen **über CHF 100'000.—** die Gemeinde bei der Vergabung nicht frei ist. Nur unterhalb dieser Schwelle darf die Gemeinde frei nach ihrem Ermessen Aufträge vergeben. Übersteigt ein Auftrag die Schwelle von CHF 100'000.—, gilt das sogenannte Submissionsrecht, das einer Gemeinde zwingende Vorgaben macht. Abgebotsverhandlungen sind ausdrücklich verboten. Aus diesem Grund darf die Gemeinde nach Öffnung der Offerten die heimischen Betriebe nicht auffordern, das Angebot zu reduzieren, damit ihnen der Auftrag erteilt werden kann. Im Gegenteil: der Gemeinderat muss vorgängig Spielregeln definieren (Gewichtung Preis, Qualitätskriterien und allenfalls auch ökologische Kriterien). **Sind die Spielregeln einmal definiert, darf nicht mehr davon abgewichen werden.** Dies gilt auch dann, wenn der Gemeinderat realisiert, dass nach Eingang der Offerten ein Nidauer Gewerbler nur wegen geringfügiger Differenzen den Auftrag nicht erhält. Sollte dies der Gemeinderat trotzdem tun, würde er gegen zwingendes kantonales und nationales Recht verstossen.

## «Balainen» als Spezialfall

Ich möchte festhalten, dass die Stadtverwaltung und der Gemeinderat bestrebt sind, einheimische Unternehmen möglichst zu berücksichtigen, wenn die Auftragserteilung frei erfolgen kann (selbstverständlich zu Marktpreisen!). Die Erweiterung und Renovation des «Balainen» ist jedoch mit Abstand das grösste Investitionsprojekt in der jüngeren Nidauer Geschichte. Es ist daher einleuchtend, dass kaum ein Auftrag erteilt werden kann, bei dem die Gemeinde völlig frei ist. Die meisten Aufträge müssen nach zwingendem Submissionsrecht durchgeführt werden.

### Was kann verbessert werden?

Ich bedaure sehr, dass angesichts der definierten Spielregeln das einheimische Gewerbe praktisch nicht berücksichtigt werden konnte. Aus diesem Grund habe ich mit Vertretern des KMU Nidau (ehemals Handels- und Gewerbeverein Nidau) das Gespräch gesucht, um eine Analyse vorzunehmen. Im Sinne einer Selbstkritik musste ich feststellen, dass die Vergabungsverfahren zwar rechtlich korrekt durchgeführt wurden, die Spielregeln aber sehr eng gesetzt waren. Im Nachhinein hat sich gezeigt, dass diese für eine Berücksichtigung der Nidauer Betriebe zu eng waren. Den Vorwurf, nicht sämtliche Spielräume ausgereizt zu haben, muss ich akzeptieren. Ich möchte aber daran erinnern, dass die Realisierung dieses Projekts

mit grossem politischem und finanziellem Druck verbunden ist. Die Volksabstimmung wurde nur äusserst knapp gewonnen. Dieses Resultat konnte nur so gewürdigt werden, dass mit aller Kraft Kostenüberschreitungen verhindert werden müssen, enge Spielregeln waren die logische Folge.

### Einheimisches Gewerbe: Steuerzahler sind wichtig für ein attraktives «Stedtli»

Gegen den Vorwurf, das Nidauer Gewerbe werde generell zu wenig berücksichtigt, wehre ich mich. Die Lehren, die aus dem Vergabeverfahren beim «Balainen» gezogen werden können, müssen in Zukunft zu Gunsten des einheimischen Gewerbes zur Anwendung kommen – dafür werde ich mich einsetzen! An einem guten Kontakt zum Nidauer Gewerbe bin ich sehr interessiert und es ist mein Ziel, einen möglichst intensiven Kontakt zu pflegen. Die einheimischen Gewerbetreibenden zahlen schliesslich in Nidau Steuern, sichern Arbeitsplätze und leisten einen wichtigen Beitrag zur Attraktivität unseres «Stedtli».

*Adrian Kneubühler, Stadtpräsident*

## Wussten sie schon, dass...



### Nidau seit diesem Jahr die tiefsten Mietzinslimiten an Sozialhilfebezüger/innen auszahlt im Kanton Bern!

Nidau weist zusammen mit der Stadt Biel die höchste Sozialhilfequote in der Region aus. Sie beträgt im Moment etwa 10,5 %. Eine der Ursachen für diese hohe Quote ist die Zuwanderung aus anderen Gemeinden oder anderen Kantonen. Wir haben festgestellt, dass es – vor allem im Weidteile-Quartier – einige Hausbesitzer gibt, die Ihre Liegenschaften bewusst und mit Absicht mit Sozialhilfeklienten füllen und so auf Kosten der Allgemeinheit ihre Renditen generieren. Bis anhin war es auch eine relativ sichere Sache, da die Mietzinse direkt durch die Stadt bezahlt wurden und deshalb auch garantiert waren. Nach Abklärungen und intensiven Gesprächen mit den betroffenen Verwaltungen haben wir auf diese unhaltbare Situation reagiert! Wir haben folgende Massnahmen getroffen:

- Senkung der Mietzinslimiten
- Beschränkung der Nebenkosten
- Auszahlung der Mietkosten direkt an die Klienten

Diese Massnahmen haben folgende Auswirkungen:

#### Senkung der Mietzinslimiten

Jeder Bürger hat in der Schweiz das Recht, seinen Wohnsitz selber zu definieren. Dies bedeutet, dass Sozialhilfebezüger Mietverträge unterzeichnen können, ohne vorherige Rücksprache oder ohne vorgängige Genehmigung durch die Behörden. Wenn nun die Mieten die Mietzinslimiten übersteigen, dann werden neu folgende Massnahmen ergriffen:

Bei Mietzinsen bis 20 % über der Limite werden dem Klienten die Mehrkosten am

Grundbedarf abgezogen. Das heisst, dass weniger Geld übrig bleibt für den Lebensunterhalt. Übersteigt der Mietzins die Limite um mehr als 20% muss der Klient innerhalb von 6 Monaten eine neue Wohnung suchen, da wir davon ausgehen, dass eine Reduktion des Grundbedarfs bei diesen Beträgen eine zu hohe Einschränkung bedeutet und dass die Klienten damit nie mehr die Möglichkeit haben von der Abhängigkeit der Sozialhilfe frei zu kommen.

#### Nebenkosten fixiert auf max. 20% des Nettomietzinses

Damit die gesenkten Mietzinslimiten nicht durch überrissene Nebenkosten kompensiert werden können, haben wir in Absprache mit Fachleuten die Nebenkosten auf max. 20 % des Nettomietzinses fixiert. Dies soll auch Anreize schaffen, dass die Liegenschaften saniert und in Stand gehalten werden.

#### Auszahlungsmodus

Die Mietkosten werden nicht mehr dem Hauseigentümer direkt sondern zusammen mit dem Grundbedarf an die Klienten ausbezahlt. Diese sind dann selber verantwortlich, dass sie mit diesem Geld die Mieten bezahlen. Mit dieser Regelung geraten die Vermieter unter Druck und müssen sich bewusst sein, dass gewisse Klienten das Geld für andere Sachen ausgeben. Dies wird gemäss Aussagen der Verwaltungen dazu führen, dass beim Abschluss von neuen Mietverträgen die Bonität der Mieter wieder genauer geprüft wird und dadurch keine «garantierte» Rendite auf Kosten der Stadt mehr möglich sein wird.

#### Wichtig zu wissen:

Mietzinslimiten

- wurden der lokalen Situation und dem

Markt angepasst

- eine regionale Angleichung wurde angestrebt, die Stadt Biel ist aber auf unsere Vorschläge der Kooperation nicht eingegangen
  - sind unterschiedlich hoch, je nach Anzahl Personen, die die Wohnung mieten und unterstützt werden
  - Nidau weist die tiefsten Limiten auf im Kanton Bern
- Auszahlung an Klienten
- dieses Modell wird seit einiger Zeit erfolgreich in der Stadt Bern angewandt
  - die Stadt Nidau übernimmt keine Kosten für ausstehende Mietbeträge
  - in Ausnahmefällen kann die Auszahlung auch weiterhin an die Hauseigentümer er-

folgen, wenn die Gefahr bekannt ist, dass das Geld missbräuchlich verwendet wird. (z.B. bei suchtkranken Klienten)

Wie bereits erwähnt, haben wir mit betroffenen Verwaltungen Gespräche geführt und die neuen Massnahmen angekündigt. Es hat uns sehr gefreut, dass es auch in den Weidteilen viele seriöse Hauseigentümer und Verwaltungen gibt, die sich seit jeher an die Regeln halten und die auch Ihre Liegenschaften unterhalten und in den letzten Jahren saniert haben. Diese haben sich sehr positiv zu den neuen Massnahmen geäussert.

*Ralph Lehmann, Gemeinderat*

## Berufliche Integration von leistungsschwächeren Menschen

Eine Förderung und Integration von leistungsschwächeren Menschen in das Berufsleben ist eine wichtige Volkswirtschaftliche Aufgabe, sei es für Schulabgänger/innen oder Wiedereinsteiger/innen. Die Integration dieser Menschen ist sicher keine leichte Aufgabe und benötigt viel Engagement, zumal diese an die Unternehmer einen Zusatzaufwand darstellt.

Für ein Unternehmen müssen personelle Ressourcen geschaffen werden und es entstehen Kosten, die zu Beginn einer solchen Beschäftigung schwer einzuschätzen sind. Dies ist sicher einer der Gründe, warum viele Unternehmer und Unternehmerinnen zurückschrecken, eine solche Integration zu planen und umzusetzen.

Weiter ist sicher zu beachten, dass Kleinunternehmen schlichtweg nicht in der Lage sind, solche personelle Ressourcen mit den Kostenfolgen bereit zu stellen. In Kleinunternehmen ist immer eine grössere Flexibilität der einzelnen Arbeitnehmer gefragt. Die normalen Schwankungen der Beschäftigung muss in einem Kleinunternehmen auf weniger Arbeitsstellen verteilt werden. Diese Beschäftigungslastverteilung kann bei Kleinunternehmen überhaupt nicht gemacht werden.

Die Motion «Bevorzugung von Firmen mit Stellen für die berufliche Integration» vom 15. September 2011 im Stadtrat von Nidau klingt beim ersten Betrachten sehr gut. Die Motion beauftragt den Gemeinderat, die Submissionsrichtlinien so anzupassen, dass Unterneh-



men, welche Stellen im Bereich der beruflichen Integration von Menschen mit Behinderung anbieten, bei der Vergabe von Aufträgen künftig bevorzugt behandelt würden.

Da es in der Stadt Nidau viele Kleinstunternehmen hat, für die eine solche Stelle anzubieten einfach nicht möglich ist, haben diese keine Chance mehr, bei solchen Aufträgen mitzumachen.

Die Stadt Nidau würde so überhaupt nicht das einheimische Gewerbe fördern, das notabene Steuern in Nidau bezahlt. Das Ziel einer Förderung von Arbeitsstellen mit Integration von leistungsschwächeren Menschen ist damit verfehlt und darf nicht in einer freien Marktwirtschaft an eine Auftragsvergabe per Gesetz gebunden werden.

*Matthias Leiser, Stadtrat*

## Was steckt dahinter?

### Medienmitteilung

Im Bieler Tagblatt vom 26.09.2011 war folgende Information vom Ratstisch zu lesen: «Nidau sistiert betreute Tagesferien». Eine ausführliche Mitteilung des Gemeinderates wurde auf zwei Sätze reduziert, so wie es mit Medienmitteilung oft geschieht. Anhand dieses Beispiels möchte ich aufzeigen, was hinter so einer knappen Meldung stecken kann.

### Betreute Tagesferien

(Medienmitteilung vom 21.09.2011, gekürzte Version, Original auf [www.nidau.ch/aktuelles/medienmitteilungen](http://www.nidau.ch/aktuelles/medienmitteilungen))

Der Stadtrat von Nidau beschloss im Jahr 2009, das Angebot «betreute Tagesferien» einzuführen und bewilligte dafür einen jährlich wiederkehrenden Bruttokredit von CHF 140'000. Die Berechnungen gingen davon aus, dass das Angebot während neun Wochen stattfände und dass an jedem Tag 30 Kinder das Angebot nutzten. Bei einer solchen Vollausslastung blieben der Stadt Nidau Nettokosten von CHF 30'000, was pro Kind und Tag CHF 12.00 ausmachen würde. Wäre die Auslastung geringer, würden sich die Kosten pro Kind und Tag erhöhen.

Das Angebot wurde dreimal ausgeschrieben, wobei folgende Rahmenbedingungen galten: Kosten pro Tag/Kind CHF 50, ab dem zweiten Kind CHF 30. Mindestbelegung: drei Tage pro Woche. Das Angebot wird ab zehn Kindern pro Tag durchgeführt. (...) Wegen zu geringer Anmeldezahlen konnte das Angebot nie durchgeführt werden. Im Juni 2011 wurde eine Elternumfrage durchgeführt. (...) Das Ergebnis der Umfrage zeigte, dass bei zukünftigen Ausschreibungen die minimale Zahl von zehn Anmeldungen sehr wahrscheinlich nicht erreicht würde. Das Angebot wird unter diesen Rahmenbedingungen bis auf Weiteres nicht mehr ausgeschrieben.



Mit der obligatorischen Einführung der Tagesschule ist im Kanton Bern ein weiterer Schritt zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf gemacht worden. Allerdings wird damit erst ein Teil der dafür notwendigen Voraussetzungen erfüllt. Die Ferienbetreuung wird von der Tagesschule nämlich nicht übernommen. So bleibt es den Gemeinden überlassen, ein auf ihre Bedürfnisse angepasstes Modell zur Betreuung der Kinder und Jugendlichen während den Schulferien zu entwickeln – und zu finanzieren.

Wie sehen aber die Bedürfnisse der Nidauer Familien aus? Oben erwähnter Fragebogen sollte Klarheit darüber schaffen. Rund 800 Fragebogen wurden verteilt, der Rücklauf betrug 40%. Dabei hat sich die Nachfrage nach betreuten Tagesferienplätzen als über-

raschend gering erwiesen. 77% der Antwortenden gaben an, keine Ferienbetreuung zu benötigen, 8% an weniger als 3 Tagen pro Woche. 12% würden aus Kostengründen verzichten. Nur gerade 3% gaben an, ihr Kind bei der nächsten Ausschreibung anmelden zu wollen. Würde das Angebot den Bedürfnissen besser entsprechenden, wenn die Kosten tiefer wären? Eventuell. Aber – wer übernimmt die Kosten dann? Die Stadt alleine kann diese Aufgabe nicht stemmen. Und solange der Kanton keine Anstrengungen in Richtung Mitfinanzierung unternimmt, müssen wir in Nidau aufgrund unserer finanziellen Möglichkeiten gar nicht weiterdiskutieren.

Die Notwendigkeit einer geregelten Ferienbetreuung der Kinder und Jugendlichen in Nidau, für eine bessere Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familie, ist mir trotzdem ein Anliegen. Im Rahmen meiner Arbeit als Ressortvorsteherin Bildung Kultur & Sport werde ich das Thema weiterhin im Auge behalten und daran arbeiten, dass auf anderen Wegen befriedigende Lösungen gefunden werden können – so lange, bis auch diese Lücke geschlossen werden kann.

Sandra Hess, Gemeinderätin

## Kurz gesagt

### SVP Kanton Bern kopiert FDP Nidau!

Unter Führung der FDP Nidau gilt in der Stadt Nidau schon lange die Praxis, dass ausländische Personen, die Sozialhilfe beziehen, nicht eingebürgert werden. Bei der Einführung dieser Praxis gab es einen kurzen Knall in den Medien. Jetzt ist die Praxis akzeptiert! Jetzt hat die SVP des Kantons Bern eine kantonale Initiative mit identischem Inhalt lanciert. An der Bieler Messe war ersichtlich, dass diese Initiative populär ist. Schade, wurde von der FDP Schweiz unsere Praxis nicht aufgenommen. Jetzt kopiert hat die SVP die Idee der FDP Nidau....

### Die ökologische Seite der FDP Nidau: Die Grünliberalen müssen stolz sein auf uns!

Die FDP Nidau setzt sich im Umweltschutz für Taten ein. Aus diesem Grund hat die FDP

schon vor zwei Jahren eine Motion eingereicht, in welcher der Gemeinderat beauftragt wurde, Massnahmen zum Energiesparen und zur Förderung der Energie-Effizienz zu unterstützen. Der zuständige Gemeinderat Florian Hitz (Grüne) musste nichts anderes tun, als die Vorgaben der freisinnigen Motion umzusetzen. So hat die Stadt Nidau hier eine Pionierrolle eingenommen und ein Förderreglement in Kraft gesetzt.

Die FDP Nidau hat halt ein spezielles Profil. Wir politisieren konsequent und wir wagen auch mal was Neues. Konsequente bürgerliche Politik ohne Scheuklappen!

**Ganz AG**  
Hauptstrasse 53  
2560 Nidau  
Tel. 032 331 78 12  
Fax 032 331 21 47  
info@ganzag.ch

**ARN REINIGUNGEN AG**  
Unterhaltsreinigung  
Bau-, Spezial- und Fassadenreinigung  
Facility Management  
Nettoyage d'entretien  
Nettoyage de n de chantier, spécial et de facade  
Facility Management  
Schwanengasse 34 | Postfach 282 | CH-2501 Biel/Bienne

**Restaurant Sternen**  
Verschiedene Spezialitäten  
Hauptstrasse 51 | 2560 Nidau  
T 032 331 32 41  
M 079 515 14 64  
urs.troesch@sternen-nidau.ch  
www.sternen-nidau.ch

**VOSER**  
TREUHAND AG  
Treuhand  
Buchhaltungen  
Steuern  
Sanierungen  
Voser Treuhand AG | Mittelstrasse 24 | 2560 Nidau  
T 032 331 29 55 | F 032 331 27 32  
info@voser-treuhand.ch | www.voser-treuhand.ch

**Haben Sie Freude am Mitgestalten von Nidau? Dann bitte weiterlesen...**  
Wenn Sie Ihre eigenen Ideen einbringen möchten, wie unser schönes Grafenstädtchen Nidau noch attraktiver und lebenswerter gestaltet werden kann, dann sind Sie bei uns im richtigen Team!  
Wir, die aktive bürgerlich-orientierte Interessengemeinschaft FDP Nidau setzen uns für eine sinnvolle und kreative Politik in Nidau ein. Offen für alle, die in Nidau leben und Nidau freisinnig mitgestalten wollen. Wenn Sie unverbindlich Näheres erfahren möchten, wenden Sie sich ganz einfach an eines unserer Mitglieder – wir sind für Sie da. Oder besuchen Sie uns im Internet unter [www.fdp-nidau.ch](http://www.fdp-nidau.ch).  
Wir freuen uns auf Sie.

**fuhrer Engineering**  
software-entwicklung  
Fuhrer Engineering AG  
Albrecht-Haller-Str. 9  
CH-2502 Biel/Bienne  
info@fuhrer.com  
www.fuhrer.com

**LeiserPublishing**  
Visuelle Kommunikation  
Grafik Design für Print & Web  
Ipsachstrasse 10 · 2560 Nidau  
www.leiserpublishing.com

**DER BLUMENLADEN**  
ROMANA GATTERMANN  
Der Blumenladen  
Hauptstrasse 12 | 2560 Nidau

**Bijouterie FUCHS**  
Bijouterie HS Fuchs GmbH  
Hauptstrasse 27 | 2560 Nidau